

## **Sterben als Teil des Lebens begreifen Haus Villigst: Tagung zu Hirntod und Organspende mit Vizepräsident Albert Henz**



Foto: iStockphoto.com

SCHWERTE/WESTFALEN - Der Theologische Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, Albert Henz, plädiert dafür, Sterben als Teil des Lebens zu begreifen und neue Formen der Sterbebegleitung zu entwickeln. Henz nahm am Sonntag (1.12.) in der Evangelischen Akademie Villigst (Schwerte) als Podiumsgast an einer Tagung zum Thema „Sterben und Tod im Horizont des medizinisch-technischen Fortschritts“ teil.

„Wir müssen todkranken Menschen ihre Einsamkeit nehmen – und ihren Begleitern das Gefühl, mit dem Tod eine Niederlage erlitten zu haben“, so Henz. Denn für ihn steckt auch hinter dem verstärkten Wunsch nach Organtransplantationen die Hoffnung, den Tod zu besiegen. Aber er warnte auch: „Mit ‚Ersatzteilen‘ kann ein blühendes Geschäft betrieben werden, dem unbedingt zu wehren ist. Nicht jede Transplantation ist eine erfolgversprechende Angelegenheit, oft sind die Risiken enorm.“ Und die sollten – vor allem durch die Betroffenen – offen und ehrlich bewertet werden können. Als Christ vertraue er darauf, auch im Sterben und im Tod gehalten zu sein. Diese Hoffnung auf das von Gott verheißene ewige Leben trage ihn über den Tod hinaus und helfe ihm, die eigene Sterblichkeit anzunehmen. Dennoch - oder gerade darum - ist er kein Gegner der Organspende: "Für mich persönlich kann ich mir gut vorstellen, im Sterbeprozess zur Rettung oder guten Fortführung eines anderen Lebens ein Organ zu spenden. Gerade weil ich loslassen und gehen kann und helfen will." Entscheidend sei aber die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema und die freie Willensentscheidung. Niemand dürfe in akuten Krisensituationen von Medizinern unter Druck gesetzt werden.